

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 69.

Halle, Dienstag den 11. Februar
Erste Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26¼ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung erfahren wir bei den Königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Halle, d. 10. Febr. Die deutsch-österreichische Zollvereinigungsfrage ist in ein neues Stadium getreten. Oesterreich soll endlich — so sagt man — zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß es nicht stark genug sei, den deutschen Zollverein oder auch nur den hannoverschen Steuerverein zu sprengen und die deutschen Produktiv- und Erwerbskräfte an seinen Siegeswagen zu fesseln. Es hat vorgeschlagen, das politische Gruppensystem, welches vorzüglich die separatistischen Könige zur Abwehr der deutschen Einigung und des deutschen Bundesstaates aufgefunden und aufgestellt hatten, auf das handelspolitische Gebiet übertragen. Das Zollgruppensystem soll ein dreitheiliges, die Grundlage desselben das Prinzip der Individualisirung in der Gemeinschaft, das Prinzip der Föderation sein, die nicht auf einer Löwenverträge beruhe. Die drei Gruppen sollen aus Oesterreich, dem Zollverein und den bis dahin vereinzelt gebliebenen nordwestdeutschen Staaten und Städten bestehen, jede Gruppe für sich ihre administrative und legislative Selbstständigkeit auch in Zoll- und Handelsfachen behalten, insofern die Gemeinamkeit durch die Individualisirung nicht gefährdet werde, der Gemeinamkeit würden dagegen alle Maßregeln der Handelspolitik gegen Außen und die Entfaltung des freien Verkehrs im Innern vorbehalten. Das Organ zur Handhabung des Gemeinsamen bildet — so lautet der Vorschlag — eine legislative Behörde von 9 Stimmen, 3 aus jeder Gruppe, welche unter Zugiehung des Beiraths von Sachverständigen mindestens jährlich zusammentritt, wenn das Bedürfnis nicht eine Permanenz fordert. Alle wichtigen Tariffragen, alle Handels- und Schiffsahrtsverträge sollen diesem Organ zugewiesen werden, dasselbe würde bei allen Beschlüssen, die auf keine ausdrückliche Aenderung der Grundverfassung und der ihr gleichstehenden Anordnungen gerichtet wären, nach einfacher Majorität entscheiden; handle es sich aber um neue prinzipielle Feststellungen auf dem Gebiete der internationalen Handelspolitik, so werde die Majorität jeder einzelnen Gruppe notwendig.

Das ist das Wesentlichste des neuen Planes. Selbst befreundete Stimmen, welche die gewerbliche Entwicklung und die kräftige Organisation der materiellen Interessen aus dem Gesichtspunkte des speciellen Nationalwohlens zu vertreten gewohnt sind und bewiesen haben, glauben in diesem Plane „eine Vermittlung zu finden, um das handelspolitische Wünschenswerthe mit dem politisch Möglichen in Einklang zu bringen“ und schöpfen aus dem Gruppensystem die Hoffnung auf den fernern ungeschmälerten Fortbestand des durch die Angriffe seiner Gegner und seiner eignen Fehler aufs Gefährlichste bedrohten deutschen Zollvereins. Wir sind nicht so glücklich, in dem Gruppensysteme eine so bedeutungsvolle Vermittlung und eine Garantie für die Herstellung einer unentbehrlich gewordenen nationalen Handelspolitik zu erkennen, im Gegentheil enthält der Plan nicht nur eine unverkennbare, mit aller Stärke der Ueberzeugung und Entschiedenheit zu bekämpfende Härte, weil er in Lebensfragen über die nationale Handels- und Gewerbepolitik eine Zahl von 3 Millionen Nordwestdeutschen gleichberechtigt hinsetzt mit 30 Millionen im Zollverein und mit 36 Millionen in Oesterreich, sondern er enthält auch nicht die geringste Hoffnung auf endliche Ausnahme einer gerechten und kräftigen nationalen Handelspolitik. Von Hannover, Hamburg

und den beiden Mecklenburgen ist für eine lange Zeit und ohne Anwendung berechtigter ökonomischer Maßregeln nicht zu erwarten, daß ihr Votum der gewerblichen Entwicklung des Hinterlandes je günstig laut oder daß sie auf die eingebilddeten Vortheile, die sie in möglichst freier Bewegung des Handels suchen, zum Frommen einer national-deutschen Gewerbs- und Handelskraft verzichten würden. Der im Gruppensystem vorgeschlagene Abstimmungs-Modus setzt sie vielmehr in den Stand, dem gelammten Deutschland und Oesterreich zwar nicht das positive, wohl aber das negative Gesetz der Handelspolitik diktiert zu können, so lange ihre Gleichberechtigung mit Oesterreich und dem Zollvereine aufrecht erhalten bleibt. „Jede Tarifreform in der Richtung verbesserten Gewerbschutzes“, sagte neuerlich ein geachtetes Blatt, „würde an dem Veto der Nordwestdeutschen scheitern, jede energische Maßregel gegen das Ausland ihre Zustimmung entbehren und damit hintertrieben werden, überhaupt aber die hervorragende Stelle, welche den Nordweststaaten eingeräumt werden soll, nur dazu dienen, gerade das zu negieren, was man österreichischer Seite als die handelspolitische Aufgabe des großen Zollbundes-Projekts bezeichnet. Für Oesterreich hätte diese Stellung des deutschen Nordwesten nicht nur keine Gefahr, sondern sogar einen beträchtlichen Vortheil. Was das oben näher bezeichnete deutsche Gruppensystem auch beschließen möchte, Oesterreich würde nur das ausführen, was ihm zuträglich ist und das für nachtheilig Befundene, obgleich einstimmig beschlossen, doch unausgeführt lassen, wie es bei den Beschlüssen des deutschen Bundes herkömmlich war. Dagegen ist auch nicht eine Spur von Garantie gegeben, daß Oesterreich in allen Fragen, in denen es sich um die wirkliche Erhaltung, Selbstständigkeit und prinzipielle Weiterbildung und Ausdehnung des Zollvereins im nationalen Sinne des Wortes handelt, nicht mit dem abgesehenen und vom Auslande nur zu sehr beeinflussten deutschen Nordwesten gehen und alle Maßregeln zum Ausbau einer kräftigen rein deutschen Handelsmacht nicht mit vereitelt helfen sollte, nur um Deutschland die letzte Aussicht auf eine friedliche und gerechte Gestaltung seiner einheitlichen Interessenmacht zu verschließen. Wir haben ja gesehen, bis wie weit sich Oesterreich in diesem Widerstande gegen das deutsche Bedürfnis verirren kann. In Frankfurt war Oesterreich der Führer der Anarchie, um die deutsche Verfassung zu Grunde zu richten, wie es in Dänemark bis diesen Augenblick um die Gunst einer Partei buhlt, welche deutschen Herzogthümern das nationale Recht freitig macht. Dazu kommt die von der Natur bestimmte totale Verschiedenheit des österreichischen Handels als eines mittelländisch-orientalischen, dessen Basis in der Donau und im Po gegeben ist, während der deutsche Handel ganz entschieden ein oceanischer ist, und die ganze Gewerbsthätigkeit, nicht bloß in so weit sie für den Weltmarkt arbeitet, von dieser Naturbeschaffenheit ihren Charakter empfangen hat. Der österreichische Handel hat die Richtung des antiken Handels, er folgt den unvorstelligen Straßen der alten Welt, er ist ein Theil der Erbschaft römischer Imperatoren, ein Flügelstück der cäsarischen Hinterlassenschaft. Der deutsche Handel, früher eine Abzweigung des antiken Verkehrs, ist das Kind der neuen Zeit, durch die Entdeckung der Straße um das Kap und der neuen Welten geboren, ist er in die moderne atlantische und rein oceanische Bewegung der Völker gewiesen. Der Einfluß, den das österreichische Gruppensystem auf die Naturverhältnisse

Deutschlands erhalte, würde diese empfindlich alteriren, Oesterreich würde anfangs mehr negativ, später in positiven Eingriffen nicht nur den Zollverein zum Verfall bringen, sondern ganz Deutschland in seine dürren Arme schließen, um es seiner Hausmacht als ein neues Kronenland einzuverleiben. In dem Gruppensystem, nach österreichischen Vorschlägen, sehen wir daher nur die äußerste Gefahr für die selbstständige Entwicklung der deutschen Nationalkräfte. Möge daher die konferirende Diplomatie auch dieses Projekt mit den übrigen todtgeborenen Reformplänen zu den Akten legen.

Berlin, d. 8. Febr. [18te Sitzung der Ersten Kammer.] Präsident: Graf v. Rittberg. Eröffnung 10¹/₂ Uhr. Am Ministerische: Simons, v. Westphalen, Regierungs-Kommissarien Fleck, v. d. Hagen.

Der Präsident der zweiten Kammer theilt die Beschlüsse derselben über verschiedene Gesekentwürfe mit. Das Gesetz über den Belagerungszustand wird in endgültiger Fassung angenommen. Hierauf wird in der Berathung über das Justizorganisationsgesetz fortgefahren und die §§. 9 bis 15 erledigt. Zu §. 11 hatte der Abgeordnete von Sybel beantragt, daß nur Sr. Majestät dem Könige ein besonderer Gerichtsstand, dagegen den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie in streitigen Rechtsangelegenheiten mit dritten Personen kein ermittelter Gerichtsstand zustehen solle. Der Abgeordnete von Serlach sprach in seiner verfassungseideutischen Auffassung gegen dieses Amendement, indem er u. A. sagte: „Allerdings werden wir ein Ständesvorrecht wieder einführen, ich kann aber den Verfassungspapirgraphen, der die Ständevorrechte aufhebt, nur dahin verstehen, daß die schädlichen Ständesvorrechte aufgehoben sein sollen. Uebrigens bedarf es zu einer Abänderung solcher Grundrechtspapirgraphen der Verfassung nur einer nochmaligen Abstimmung nach 21 Tagen und ich erinnere Sie deshalb an die Worte Sr. Maj. des Königs, die derselbe vor der Vereidigung aussprach, daß die Verfassung biegsam und abänderlich sei.“ (Beifall rechts.) Das Amendement Sybel wurde wirklich auch mit 94 gegen 16 Stimmen abgelehnt.

Die Sitzung wurde 2³/₄ Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Montag 10 Uhr.

[20te Sitzung der Zweiten Kammer.] Präsident: Graf Schwerin. Eröffnung 12 Uhr 20 Minuten. Am Ministerische: v. Mantuffel, v. Kaumer und Scheimer Justizrath Bischoff, später Minister v. d. Heydt, v. Kabe und v. Westphalen.

Nach einigen Vorberhandlungen wird die nochmalige Abstimmung über das Amendement des Abg. v. Wincke zu dem ersten Berichte der Petitionskommission ad Nr. 3 vorgenommen. Dasselbe lautet:

Die Kammer wolle beschließen: die Hoffmannsche Petition sub a unter dringender Empfehlung einer schleunigen gesetzlichen Regelung des Gegenstandes, so weit dazu ein Bedürfnis erkannt werden möchte, dem Ministerio des Innern zur Berücksichtigung zu überweisen.

Die von dem Abgeordneten Keller beantragte namentliche Abstimmung wird hinreichend unterstützt. Das Resultat der Abstimmung ist folgendes: 129 Stimmen für und 143 Stimmen gegen das Amendement. Gehehrt haben 64. Das Amendement des Abgeordneten v. Wincke, welches gestern angenommen worden, ist somit heute verworfen. (Bravo rechts!) Abg. v. Wincke schlägt nunmehr vor, daß, da gestern bereits die beiden Anträge auf Tages-Ordnung, heute das von ihm gestellte Amendement verworfen worden seien, die Petition wieder an die Petitions-Kommission zurückzugeben und einem erneuerten Antrage entgegenzusehen sei. Der Präsident ist der Meinung, sofort über die Petition weiter zu debattiren. Abg. v. Bischoff-Schönhäusen will den Tenor der Petition selbst zur Abstimmung bringen. Der Abg. v. Wincke ist gegen den vom Präsidenten gemachten Vorschlag, weil der Gegenstand nicht auf der Tagesordnung stehe. An der Debatte beteiligten sich noch die Abg. von Auerswald, v. Kleist-Seegeow, Keller, Grobdeck und Weseler, und die Kammer beschließt die Petition noch einmal der Kommission zurückzugeben.

Eine Interpellation an das Ministerium für Handel und Gewerbe in Betreff des beabsichtigten Baues einer Eisenbahn von Posen nach Breslau, eingebracht von dem Abg. Hirsch und Genossen, wird verlesen und der inzwischen erschienene Handelsminister v. d. Heydt erklärt, daß er dieselbe längstens in acht Tagen beantworten werde.

Die Kammer geht nunmehr zur Tagesordnung über. Der erste Gegenstand derselben ist der zweite Bericht der Petitionskommission, enthaltend 12 Petitionen. Die Petitionen 1—4 werden nach den Anträgen der Kommission erledigt. Ueber die 5. Petition, von einer Anzahl von Einwohnern der Stadt Breslau eingereicht, in welcher darauf angetragen wird:

die Kammer wolle erklären: a) die Einsetzung des evangelischen Dekanatsrates und die von ihm ohne Auftrag und Vollmacht der evangelischen Kirche übernommene Ordnung und Verwaltung entspreche nicht dem nach Art. 15 der Verfassung der evangelischen Kirche zustehenden Rechte, b) es sei die Herstellung einer korporativen Vertretung der evangelischen Kirche zur Wahrnehmung ihrer Rechte der verfassungsmäßig zuerst nötige Schritt zur Ausführung der Bestimmung des Art. 15.

beantragt die Kommission:

In Erwägung, daß die Ausführung des Art. 15 der Verfassungsurkunde nicht zur Kompetenz der Kammer gehört, trägt die Kommission darauf an, die Kammer wolle beschließen, über diese Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Es erhebt sich eine Debatte über diesen Gegenstand, in deren Verlauf der Abgeordnete Landfermann den Antrag auf einfache Tagesordnung stellt, da von den Petenten ein äußerer oder innerer (?) Verus, im Namen der evangelischen Kirche zu sprechen, nicht nachgewiesen, auch der Instanzengang nicht innegehalten worden sei; zugleich sucht der Redner in materieller Beziehung auszuführen, welche Konsequenzen aus der Berücksichtigung dieser Petition für spätere Petitionen folgen werden. Der Kultusminister v. Kaumer spricht sich über die Grundsätze aus, welche von Seiten seines Ministeriums in Beziehung auf das Verhältnis der evangelischen Kirche anerkannt und befolgt werden. Danach solle die evangelische Kirche eben so wie die katholische ihre Angelegenheiten auf Grund ihrer Verfassung selbstständig ordnen. Man habe gesagt, die evangelische Kirche habe keine Verfassung, sie habe aber wirklich eine solche, welche in den Reformationschriften und den Schriften der Rechtslehrer enthalten seien. Nach dieser Verfassung habe der Landesherr das Kirchenregiment, und die Regierung innerhalb der Kirche werde durch, obgleich vom König ernannte, doch wahrhaft kirchliche Behörden geführt. Niemand werde daran gedacht werden, der evangelischen Kirche eine Verfassung zu geben, oder für sie eine constituirende Versammlung zu berufen, die ihre Existenz dem Zufalle überlassen würde. In namentlicher Abstimmung wird darauf die einfache Tagesordnung mit 209 gegen 69 Stimmen angenommen.

Der Gesekentwurf, betreffend die Todeserklärung verholener Seefahrer, wird, dem Antrage der Kommission gemäß, ohne Diskussion mit den von der Ersten Kammer vorgeschlagenen Abänderungen angenommen. Den letzten Punkt der Tagesordnung beantragt der Abg. Simson vorläufig hinauszuschieben; der Antrag wird angenommen. Hierauf wird die Sitzung um 3 Uhr geschlossen und die nächste auf Dienstag 12 Uhr anberaumt. Tagesordnung: Bericht der Finanzkommission über den Gesekentwurf betreffend die Einführung einer klassisirten Einkommensteuer.

Berlin, d. 9. Febr. Der Prinz Albert von Sachsen ist vorgestern von Dresden hier angekommen und im königl. Schlosse abgestiegen. — Der Erzherzog Leopold von Oesterreich ist von hier nach Hamburg abgereist.

Graf v. Arnim (Heinrichsdorf) wird in den nächsten Tagen nach Wien abgehen. Gestern empfing er seine Ernennung zum diesseitigen Gesandten dort.

Das 2. und 3. Dragoner-Regiment haben auch Befehl erhalten, nach Holstein aufzubrechen. Die Gesamtzahl der zur „Wahrung der Rechte der Herzogthümer“ aufgestellten preussischen Truppen wird dem G. C. auf 15—16,000 Mann angegeben. Den Oberbefehl über dieselben führt General v. Grabow.

Die Neue Preussische Zeitung hört, daß von der nach andern Zeitungen erwähnten Bereitwilligkeit der hannoverschen Regierung zur Regulirung der Elbzölle in Berlin nichts bekannt geworden ist.

Leipzig, d. 8. Februar. Ludwig Feuerbach, der bekannte Philosoph und Atheist, wie ihn unsere tieferreligiöse Sachsenzeitung benamfet, der hier ruhig lebte, um eine literarische Arbeit zu beendigen, hat plötzlich Stadt und Land verlassen müssen. Friedrich der Große fühlte sich geschmeichelt, als ihn Voltaire besuchte, Friedrich Wilhelm III. berief den atheisfischer Lehren beschuldigten Philosophen Fichte in preussischen Staatsdienst; warum sollte unsere Regierung nicht auch in diesem Punkte antipreussisch sein? Um die Schmach, die ein solcher Diraacismus bringt, braucht man sich wenig zu kümmern.

Kassel, d. 7. Febr. Die Kasseler Zeitung zeigt unterm 6. Febr. amtlich an, daß der Bundesdeputationskommissar, Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Leiningen-Westerburg, dem diesseitigen Ersuchen, ein aus den Bundeshülstruppen zusammengetretendes, zum Erkennen in erster Instanz berufenes kurhessisches Kriegsgericht einzusetzen, entsprochen hat, und daß an dieses Kriegsgericht unmittelbar die Vorlage der Fälle, zu deren Aburtheilung dasselbe berufen ist, erfolgen soll. Die Bildung eines aus dem kurhessischen Armeekorps zusammengesetzten Kriegsgerichts war durch die eingetretenen Ereignisse unthunlich geworden.

Darmstadt, d. 7. Februar. Lehne's Antrag (die Kompetenz der Kammern betreffend) wurde mit 28 gegen 18 Stimmen verworfen. Die Minorität wird nicht austreten.

Lübeck, d. 6. Febr. Gestern Abend beim Zapfenstreich machte sich das junge, ausgelassene Lübeck in so auffallender Weise lustig, daß die hiesigen Behörden Unannehmlichkeiten davon befürchteten. Eine gewaltige Menschenmasse wälzte sich den Trommelschlägern nach, und Hunderte sangen mit lauter Kehle „Schleswig-Holstein etc.“ Später in der Nähe des „Hotel du Nord“ ging der Gesang in Schreien und Pfeifen über und nahm beinahe die Gestalt einer Kabaenmuff an. Mißbilligt vernünftigerweise auch die Einwohnerchaft Lübeck's derartige Tollheiten, die von einigen Leichtsinrigen ausgehen mögen, so hat zuguterletzt doch die Stadt im schlimmsten Falle die Folgen davon zu tragen. Die Polizei hat daher heute eine scharfe Verordnung erlassen, auch soll — der Senat dem kommandirenden General durch eine Deputation angezeigt haben, daß eben nur Unbesonnene den albernen Spektakel angestanden hätten. Hoffentlich unterbleibt jeder ähnliche Kärm in der Folge. — Heute Nachmittag kam abermals ein Bataillon vom Regiment Erzherzog Albrecht hier an, wird uns jedoch schon morgen wieder verlassen, um in Travemünde und auf den sehr wohlhabenden lübschen Dörfern in sogenannten Travemünder Winkel Quartiere zu beziehen. (D. A. Z.)

Aus Holstein, d. 7. Febr. Mit dem heutigen Tage haben denn auch die österreichischen Truppen Holstein betreten; um 1½ Uhr marschirte das Regiment Schwarzenberg (Ungarn) durch Hamburg in Altona ein. Dagegen der General Signorini schon vorgestern in Schwarzenbeck an die Truppen einen Tagesbefehl erlassen hatte, worin er denselben den nunmehrigen Einmarsch in Holstein anzeigt und die Soldaten auffordert, die Holsteiner nicht als Feinde oder Rebellen (eine scharfe österreichische Unterscheidung), sondern als Freunde und Landsleute zu behandeln, so marschirte das Regiment doch vollständig kriegsmäßig ein: Vorpösten, Feldwache, Avantgarde, dann das Regiment, in der Mitte den Stab, Train und eine Batterie leichter Artillerie; Arriergarde, Feldwache und Posten schlossen den Zug. Die Einquartierung muß mindestens in zwei Soldaten bestehen, einzeln dürfen sie nicht gegeben werden. Heute werden nun noch mit der Eisenbahn zwei Bataillone Preußen vom 8. Infanterieregiment erwartet, welche mit zwei Bataillonen des Regiments Schwarzenberg zur Besetzung von Rendsburg bestimmt sind, dieselben werden noch morgen theilweise dorthin befördert werden, die offizielle Besetzung Rendsburgs durch die Bundesstruppen aber erst am 10. Febr. beginnen und wird als Kommandant der Festung der österr. General Signorini einzuweisen fungiren. Nach Altona kommt die ganze Division Theiner und der Divisionsstab nebst dem Brigadestab des Generals Sobel, später soll auch das Hauptquartier des F.-M.-E. Begebißsch dahin verlegt werden. Bis jetzt gewinnt es den Anschein, als ob nur eine Division, die des Generals Theiner, nach Holstein zur Pacification bestimmt sei, während die anderen zwei Divisionen in Hamburg, Lübeck, Lauenburg und Mecklenburg vertheilt bleiben sollen.

Ueber die Reconstituierung des holsteinischen Heeres hört man, daß dasselbe ferner aus 6 Bataillonen, 1 Kavallerieregiment und 3 Batterien bestehen wird. Die Fahrzeuge der schleswig-holsteinischen Marine werden wohl mit dem verhältnißmäßig ungemein reichen Material derselben ein Theil der deutschen Flotte werden, da sie auf Befehl des früheren Reichsministers für die Marine resp. erbaut und angeschafft sind.

Einer Bekanntmachung des Polizei-Amtes in Tönning zufolge soll Jeder, der vom holsteinischen Eider-Ufer die Stadt besuchen will, sich sofort auf dem Polizei-Amt melden und legitimiren. Die Zolllinie haben die Dänen bereits in Stapelholm bis an die Eider ausgebeugt und fordern hohe Eingangszölle; die glücklichen Zeiten des Schmuggelwesens wie vor 1848 scheinen wiederkehren zu wollen.

Hamburg, d. 7. Februar. So eben kommt das 2. Bataillon des 8. Königlich preussischen Infanterie-Regiments mit einem Extratrage von Wittenberge hier an, geführt von dem Kommandeur des Regiments, Oberst v. Mannstein. Das eine preussische Bataillon wurde in Hamm und Horn einguquartiert, das andere Bataillon bezog seine Quartiere in der Vorstadt St. Pauli. Diese beiden Bataillone werden bis Sonntag hier bleiben und dann ihren Marsch nach Rendsburg weiter fortsetzen.

Hamburg, d. 8. Febr. (Abends 8 Uhr). Eine zuverlässige Quelle zeigt mir so eben an, daß heute Friedrichsort, morgen das Kronwerk von den Dänen besetzt werde.

Luxemburg, d. 2. Febr. Das „Luxemburger Wort“ meldet: Dem Vernehmen nach würde in Zukunft die Besetzung der Festung Luxemburg zur einen Hälfte aus Preußen, zur andern Hälfte aus Oesterreichern bestehen. Obwohl wir nicht wissen, auf welchem Grunde dieses Gerücht beruht, so scheint uns doch nach Dem, was über die beabsichtigte Aufstellung einer provisorischen Centralgewalt und eines mobilen Bundesheeres verlautet, die Verlegung einer österreichischen Besatzung nach Luxemburg nicht zu den Dingen der Unmöglichkeit zu gehören.

Wien, d. 6. Febr. Der Tag der Abreise des Ministerpräsidenten Fürsten v. Schwarzenberg nach Dresden ist noch unbestimmt. Derselbe will vorher noch mit dem dänischen Minister Grafen v. Spöck einige Unterredungen pflegen. Es bestätigt sich, daß das österreichische Kabinet die Sache Schleswigs von der holsteinischen als geschieden betrachtet, und daß in diesem Sinne auch die betreffenden Staatschriften abgefaßt sind. Man hofft hier, daß preussische Kabinet werde sich gleichfalls dieser Auffassung anschließen.

Frankreich.

Paris, d. 6. Februar. Man erfährt von elysischer Seite, die Regierung werde den Gesetzes-Vorschlag hinsichtlich der Dotation vor der öffentlichen Debatte zurückziehen mit der Erklärung, da der Präsident die Stimmung der Majorität hinsichtlich des gestellten Verlangens kenne, so wolle er eine Discussion vermeiden, welche den Eintrag zwischen den beiden Gewalten nur stören müßte.

Louis Blanc hat eine Einladung zu einem socialistischen Banquet zur Feier der Februar-Revolution erlassen. Man versichert, daß es den Bemühungen des neuen französischen Gesandten in Turin gelungen sei, die römisch-sardinische Differenz auf friedlichem Wege beizulegen.

Paris, d. 7. Febr. Bahitte hat seine Stelle als Deputirter niedergelegt. Der Finanzminister hat das Budget für 1852, mit erhöhten Ministerialforderungen, eingebracht. Die Dotations-Kommission hörte heute den Finanzminister, derselbe gab kurze Erklärungen. Die Kommission wird morgen, Sonnabend, ihren Bericht erlassen, und die Diskussion Montag beginnen. Zum Berichterstatter wurde Piscatory ernannt.

Spanien.

Madrid, d. 1. Febr. Die Regierung beabsichtigt den Verkauf der Kirchengüter des Johanniterordens und will gleichfalls einige Bergwerke veräußern. Sie hat zwei Entwürfe über die Regelung der Staatsschulden eingebracht, deren erster die Regulierung der innern Staatsschuld betrifft.

Schwurgerichtshof zu Halle.

Vor dem mit dem 17. d. M. hier zusammentretenden Schwurgerichtshof, bei welchem neuerer Bestimmung zufolge der Appellationsgerichts-Rath von Kraewell den Vorsitz führen wird, werden folgende Untersuchungen zur Verhandlung gelangen:

- am 17. Febr. 1) wider unverschämte Ditto und Dienstknecht W erkmeister wegen Verheimlichung der Schwangerschaft und Niederkunft und unnatürlicher und lebensgefährlicher Behandlung des neugeborenen Kindes,
- am 18. Febr. 2) wider den Kossath We iße wegen fleischlichen Verbrechen,
- am 19. Febr. 3) wider den Leinwebermeister Baehr desgleichen, 4) wider den Buchhändler Prinz wegen Majestätsbeleidigung und Anreizung zum Aufruhr, 5) wider den Kaufmann Eichart wegen betrügerlichen Bankerotts,
- am 20. Febr. 6) wider den Schuhmacher Hoffmann und vier Genossen wegen wiederholten gewaltsamen Diebstahls,
- am 21. Febr. 7) wider den Anpannersöhne Mücke wegen grober Unfittlichkeiten, 8) wider den Webermeister Schumann wegen Majestätsbeleidigung und entfernten Versuch des Hochverraths und Mordes,
- am 22. Febr. 9) wider Student Pöschke, Kaufmann und Ehrlich wegen Aufruhrs, 10) wider Maentke und 3 Genossen wegen 4. Diebstahls,
- am 24. Febr. 11) wider Dr. Sernau wegen Aufruhrs.

Bei den Sachen 1, 2, 3, 7 wird voraussichtlich aus Gründen der Sittlichkeit die Öffentlichkeit der Verhandlungen ausgeschlossen werden. Uebrigens wird zuerst am Donnerstag, 13. d. M. von 9 Uhr ab in dem neuerbauten Saale für das Untersuchungsverfahren (über den Hof des Kreisgerichts hinweg 2 Treppen hoch) und zwar vor der dritten (aus drei Richtern bestehenden) Deputation öffentlich verhandelt werden.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 9. bis 10. Februar.

- Im Kronprinzen:** Die Hrn. Kaufm. Datzje a. Nordhausen, Richard a. Hamburg, Wintopp a. Leipzig, Böhmke a. Mainz. Hr. Kieut. v. Willersdorf a. Weiskopf. Hr. Bierguttschke a. Kemerfäß a. Posen. Hr. Paritz. Poel.
- Stadt Kirch:** Hr. Major v. Deinemann u. Hr. Hauptm. v. Knobelsdorf a. Erfurt. Hr. Kieut. Densel a. Merseburg. Hr. Prem.-Lieut. v. Deinemann a. Magdeburg. Hr. Gutsch. Dirsch a. Gölme. Die Hrn. Kaufm. Förster a. Ravensberg, Deisel a. Hanau, Pothoff a. Kreuznach, Meychoff a. Rimbach, Bumpke a. Widau, Stahl a. Leipzig.
- Goldder König:** Hr. Amtm. Lütich a. Strichenbach. Hr. Justiz-Amtm. v. Landwehr a. Jörbig. Hr. Amtm. Schubert a. Dragsdorf. Hr. Deton. Knath a. Könnern. Die Hrn. Kaufm. Densel a. Magdeburg, Liebrecht a. Jümenau.
- Englischer Hof:** Hr. Kaufm. Holzmann a. Hamburg. Hr. Fabrik. Silber a. Bremen. Hr. Amtm. Lorenz a. Ronneburg. Hr. Werkführer Dimler a. Wimar.
- Goldene Löwen:** Hr. Opersänger Meinhardt u. Hr. Kaufm. Büchel a. Schwerin. Hr. Banquier Döhler u. Hr. Naturalienhändler. Krays a. Dresden. Hr. Refert. Niemeier a. Hof. Die Hrn. Kaufm. Wendt a. Hamburg, Schmidt a. Magdeburg, Wildmann a. Berlin.
- Stadt Hamburg:** Frau Generalin v. Wolzogen a. Kalbrieth. Die Hrn. Kieut. Steinhilf a. Langenhausen, Dursfeld a. Fargau. Hr. Kieut. v. Dornemer a. Posen. Hr. Lehrer Sandels a. Elstant. Hr. Justizrath Weiser a. Naumburg. Hr. Bat.-Adj. Saak a. Katernow. Die Hrn. Kaufm. Böbke u. Scheiding a. Berlin, Fied a. Nordhausen. Hr. Fabrik. Böttcher a. Elbing. Hr. Mühlbes. Frommann a. Neuhagen. Hr. Berggeschwerner Siedel a. Ewinemünde. Hr. Hüttenbes. Thomas a. Farnsch.
- Schwarzer Bär:** Hr. Rent. Rauch a. Stettin. Hr. Deton. Muthig a. Etzelitz. Die Hrn. Geschäftsl. Henne a. Dreifeld, Hennig a. Breitenbach. Hr. Kunsthd. Hasselbach a. Weiskopf.
- Goldne Kugel:** Die Hrn. Kaufm. Weiß u. Wegner a. Berlin, Gütermann a. Hamburg.
- Magdeburger Bahnhof:** Die Hrn. Kaufm. Wiese a. Rostock, Eßer a. Magdeburg, Liebermann a. Mainz. Hr. Stad. Fröbel a. Leipzig.
- Thüringer Bahnhof:** Hr. Dr. phil. Weuhn a. Schweden. Hr. Cand. Fischer a. Heilbronn. Hr. Candidat Billhardt a. Ushersleben. Hr. Gutsch. Wirrig a. Gr.-Lehna. Hr. Kieut. Schmidt a. Posen. Hr. Commerzienrath Hirschberg a. Königsberg. Die Hrn. Kaufm. Mahn a. Berlin, Siebert a. Stettin.

Meteorologische Beobachtungen.

	9. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.			
Eufdruck *)	332,65	Par. F.	333,82	Par. F.	333,14	Par. F.	335,54	Par. F.
Dunstdruck	2,30	Par. F.	2,13	Par. F.	1,70	Par. F.	2,04	Par. F.
Relat. Feuchtigk.	0,98	pCt.	0,93	pCt.	0,90	pCt.	0,94	pCt.
Eufstwärme	1,8	Gr. Rm.	1,5	Gr. Rm.	0,6	Gr. Rm.	0,9	Gr. Rm.

*) Alle Eufdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. Reaum. reducirt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Folge Demobilmachung sollen 112 Stück bei den Trains überzählig gewordene Pferde Freitag den 14. und event. Sonnabend den 15. d. Mts. früh 9 Uhr auf dem Rossplatze bei Halle gegen gleich baare Bezahlung in preussischem Gelde öffentlich verauctionirt werden, wozu die Einladung Kauflustiger hierdurch mit dem Bemerkten erfolgt, daß die anderweitigen Bedingungen im Termine selbst noch mitgetheilt werden.

Königliches 2. Bataillon (Halle)
27. Landwehr-Regiments.

Einen geübten Expedienten sucht der Rechtsanwält Saureteig in Eilenburg.

Aufforderung.

Diejenigen der Herren Pferdebesitzer, welche bei Mobilmachung der Armee im v. S. Pferde gestellt haben, und jetzt von dem Königl. Landrath Herrn v. Bassowitz aufgefordert sind, die über 120 Thlr. empfangene Summe für ein Pferd an die Königl. Kreis-Kasse zurückzuerklaffen, fordere ich hiermit auf, sich zu einer Berathung künftigen Freitag als den 14. d. Mts. früh 9 Uhr im Gasthof zum Schwan bei Herrn Schaaf gütigst einzufinden.

Donnstag, den 10. Februar 1851.

G. Stoye.

Zu kaufen gesucht wird im Herzogthum Sachsen, nicht so weit von Leipzig, ein Gut von 200—250 Morgen Areal. Anschläge nimmt entgegen Hr. Adv. Dr. Schüler in Leipzig. Quants Hof.

Ein neu ausgebautes Haus in angenehmer Gegend einer der diesigen Vorstädte, mit schönem Garten, Torplatz, Einfahrt, welches ohne Torplatz 322 Thlr. rentirt, ist wegen Kränklichkeit der Besitzerin gegen 1000 Thlr. Anzahlung billig zu verkaufen durch A. Kuckenburg im alten Felsauer.

Zur Nachricht für Auswanderer.

Vom März anfangend expedire ich am 1. und 15. eines jeden Monats schöne, schnellsegelnde, kupferfeste und gepunzte dreimastige Schiffe nach **New-York** und **Baltimore**, so wie auch in geeigneter Jahreszeit nach **New-Orleans** und **Galveston**. Ueber die billigst gestellten Fahrpreise ertheilt mein bevollmächtigter Agent Hr. F. Laage in Halle genaue Auskunft und schließt derselbe gütliche und bündige Schiffscontracte für mich ab.
Bremen 1851. Ed. Schon.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Halle bei **Hermann Berner**, Markt Nr. 725:

Memoiren der Lola Montez. 2tes Heft deutsch. Preis 4 Sgr.
und **Mémoires de Lola Montès.** Livraison 1ère franz. Preis 4 Sgr.

Indem ich hiermit die ergebnisse Anzeige mache, daß ich mich hier als Drechsler etablirt, und das bisher von Herrn Lauterhahn betriebene Drechslergeschäft auf meine eigene Rechnung und Namen übernommen habe, verbinde ich hierbei zugleich die ganz ergebnisse Bitte, mich mit recht vielen in das Geschäft schlagenden Aufträgen gütigst zu beehren. Auch kann ein junger Mensch, welcher das Drechslergeschäft erlernen will, als Lehrling ein Unterkommen bei mir finden.

Albrecht Frosch.

Vier Stück fette Schweine stehen zum Verkauf in der großen Branhausgasse Nr. 359.

Gutes Heu und Grummet verkauft die Pfarre zu Müllerdorf.

Einen Lehrling sucht der Schmiedemeister Steinkopf in Börbig.

Ein großes, starkes Zugpferd steht zu verkaufen Strohhof, Werdergasse Nr. 2045.

Schönste große Messinaer Apfelsinen und Citronen empfiehlt im Ganzen und einzeln auffallend billig

G. Goldschmidt.

Starke fetten ger. Aheinalachs, Weiserlachs, russ. Caviar, Hamb. Caviar und ger. Lachsringe empfiehlt in bester Waare billigst

G. Goldschmidt.

Ein junger Mensch, welcher Maler und Bleichlirer werden will, kann sofort oder zu Ostern als Lehrling placirt werden bei

Louis Dietrich.

Anzeige.

Napsbohnen verkauft das Amt Helmsdorf.

Bei vorkommenden Sterbefällen bietet mein Sargmagazin eine große Auswahl nebst Zubehör zum billigsten Preise.

Gygas, Leipzigerstr. nahe am Markt.

Ein Lehrling findet gutes Unterkommen beim

Fischermstr. Gygas.

Ein Lehrling kann, jetzt oder zu Ostern, placirt werden, bei

A. Wagner, Glasermstr. Nr. 912.

Ballkleider im neuesten Geschmack, schwarz- und bunt-seidene Kleiderzeuge, Tibets, Cachemirs, Changeants, in den gewähltesten Farben, sowie für Herren: Ballwesten, seidene Hals- und Taschentücher, Tuche und Buckskins, empfehlen in schönster Auswahl zu den bekannt solidesten Preisen
Gebr. Gundermann,
Leipziger Straße Nr. 324.

H. W. Schmidt, Rannische Str. 497 in Halle empfiehlt:

Prof. Dr. Sak. Heinrich Kattschmidt, Vollständiges Stamms- und sinnewandtschaftliches Gesammtwörterbuch der Deutschen Sprache aus allen ihren Mundarten und mit allen Fremdwörtern. Ein Hausbuch der Muttersprache für alle Stände des Deutschen Volkes. Zweite Stereotyp-Ausgabe. Nordlingen. 1851. Per. 8. (Bodenpreis 6 Rthl. 20 Sgr.) für 3 Rthl.

Herren, die über ein Kapital von 30,000 Rthl. verfügen können und auf ein lucratives Geschäft reflektiren, kann ein dergleichen, das nur mit Hüffe weniger Arbeiter in einem neuen, sehr schönen Gebäude betrieben wird, welches eine reizende Lage hat und ganz in der Nähe einer schönen Stadt liegt, die also Stadt- und Landleben zugleich genießen können, zum Ankauf nachgewiesen und verkauft werden durch
Emil Stein in Ruhla.

42,000 Rthl. sind auszuleihen durch
Emil Stein in Ruhla.

Eine viergängige Mahlmühle, mit und ohne Länderei, ist zu verkaufen durch
Emil Stein in Ruhla.

Lehrlingsgesuch.
Einen Bürschen, der Lust hat **Bürstenmacher** zu werden, sucht
G. Scheibe in Eisleben.

Rechte Zeltower Rübchen empfiehlt
M. Weber, Schmeerstraße Nr. 711.

So eben traf meine diesjährige Sendung
Gesichts-Masken

ein, welche ich in sehr schönen, wie auch großen Gesichtern bestens empfehle.

Albert Hensel.

Ein schwarzer Pudel ist mir abhanden gekommen, wer mir denselben nachweist, erhält eine angemessene Belohnung. Für den Ankauf wird gewarnt. Schulberg Nr. 105.

So eben erschien und ist vorrätzig bei **Wesfer in Halle** (Schweitsche'sche Sort.-Buchh.):

Cola di Rienzi. Trauerspiel in 5 Aufzügen und einem Nachspiel. Von **Zulius Groffe.** Preis 1 1/2 Rthl.

Gebauersche Buchdruckerei in Halle.

Getreidepreise.
(Nach Berliner Scheffel und preuss. Gelde.)
Halle, den 8. Februar.

Weizen	1 ^{1/2} 15 ^{1/2}	2 bis 2 ^{1/2} — 1 ^{1/2} — 2
Roggen	1 = 6 =	3 = 1 = 15 =
Gerste	— = 25 =	— = 1 = 1 = 3 =
Safer	— = 18 =	9 = — = 25 =

Magdeburg, den 8. Februar. (Nach Weipeln.)
Weizen 35 — 45 ^{1/2} Gerste 25 — 27 1/2 ^{1/2}
Roggen 32 — 33 = Safer 20 — 22 =
Kartoffel-Spiritus, die 14,400 ^{1/2} Tralles 21 1/2 ^{1/2}.

Nordhausen, den 6. Februar.
Weizen 1 ^{1/2} 20 ^{1/2} bis 1 ^{1/2} 26 ^{1/2}
Roggen 1 = 9 = = 1 = 15 =
Gerste 1 = = = 1 = 5 =
Safer — = 21 = = 25 =
Rüböl, der Centner 11 1/2 ^{1/2}.
Reinöl, der Centner 12 ^{1/2}.

Quedlinburg, den 5. Februar. (Nach Weipeln.)
Weizen 36 — 33 ^{1/2} Gerste 25 — 26 1/2 ^{1/2}
Roggen 32 — 35 = Safer 18 — 21 =
Raffinirtes Rüböl, der Centner 12 — 12 1/2 ^{1/2}.
Reinöl der Centner, 11 1/2 — 12 1/2 ^{1/2}.
Rüböl, der Centner, 11 1/2 — 12 ^{1/2}.

Wasserstand der Saale bei Halle.
am 9. Febr. Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 10 Z.
am 10. Febr. Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 10 Z.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg.
den 8. Februar am alten Pegel 20 Zoll unter 0.
am neuen Pegel 5 Fuß 5 Zoll.

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 69.

Halle, Dienstag den 11. Februar
Erste Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26¼ Sgr.

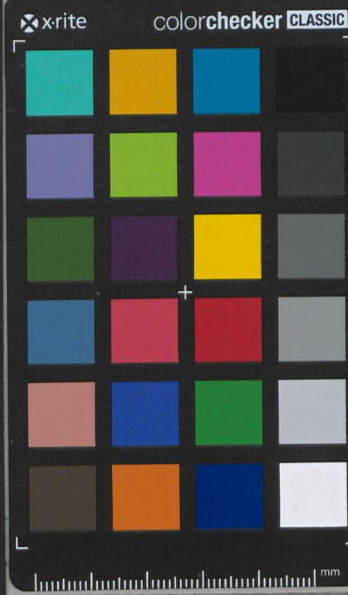
Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung ersuchen wir bei den Königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen etc. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

in uns gelangen lassen zu wollen.



und den beiden Mecklenburgen ist für eine lange Zeit und ohne Anwendung berechtigter ökonomischer Maßregeln nicht zu erwarten, daß ihr Votum der gewerblichen Entwicklung des Hinterlandes je günstig lauten oder daß sie auf die eingebildeten Vortheile, die sie in möglichst freier Bewegung des Handels suchen, zum Frommen einer national-deutschen Gewerbs- und Handelskraft verzichten würden. Der im Gruppensystem vorgeschlagene Abstimmungs-Modus setzt sie vielmehr in den Stand, dem gesammten Deutschland und Oesterreich zwar nicht das positive, wohl aber das negative Gesetz der Handelspolitik diktiren zu können, so lange ihre Gleichberechtigung mit Oesterreich und dem Zollvereine aufrecht erhalten bleibt. „Jede Tarifarform in der Richtung verbesserten Gewerbschutzes“, sagte neuerlichst ein geachtetes Blatt, „würde an dem Veto der Nordwestdeutschen scheitern, jede energische Maßregel gegen das Ausland ihre Zustimmung entbehren und damit hintertrieben werden, überhaupt aber die hervorragende Stelle, welche den Nordseestaaten eingeräumt werden soll, nur dazu dienen, gerade das zu negiren, was man österreichischer Seits als die handelspolitische Aufgabe des großen Zollbundes-Projekts bezeichnet. Für Oesterreich hätte diese Stellung des deutschen Nordwesten nicht nur keine Gefahr, sondern sogar einen beträchtlichen Vortheil. Was das oben näher bezeichnete deutsche Gruppenorgan auch beschließen möchte, Oesterreich würde nur das ausführen, was ihm zuträglich ist und das für nachtheilig Befundene, obgleich einstimmig beschlossen, doch unausgeführt lassen, wie es bei den Beschlüssen des deutschen Bundes herkömmlich war. Dagegen ist auch nicht eine Spur von Garantie gegeben, daß Oesterreich in allen Fragen, in denen es sich um die wirkliche Erhaltung, Selbstständigkeit und prinzipielle Weiterbildung und Ausdehnung des Zollvereins im nationalen Sinne des Wortes handelt, nicht mit dem abgeneigten und vom Auslande nur zu sehr beeinflussten deutschen Nordwesten gehen und alle Maßregeln zum Ausbau einer kräftigen rein deutschen Handelsmacht nicht mit vereiteln helfen sollte, nur um Deutschland die letzte Aussicht auf eine friedliche und gerechte Gestaltung seiner einheitlichen Interessensmacht zu verschließen. Wir haben ja gesehen, bis wie weit sich Oesterreich in diesem Widerstande gegen das deutsche Bedürfnis verirren kann. In Frankfurt war Oesterreich der Führer der Anarchie, um die deutsche Verfassung zu Grunde zu richten, wie es in Dänemark bis diesen Augenblick um die Gunst einer Partei buhlt, welche deutschen Herzogthümern das nationale Recht streitig macht. Dazu kommt die von der Natur bestimmte totale Verschiedenheit des österreichischen Handels als eines mittelländisch-orientalischen, dessen Basis in der Donau und im Po gegeben ist, während der deutsche Handel ganz entschieden ein oceanischer ist, und die ganze Gewerbsthätigkeit, nicht bloß in so weit sie für den Weltmarkt arbeitet, von dieser Naturbeschaffenheit ihren Charakter empfangen hat. Der österreichische Handel hat die Richtung des antiken Handels, er folgt den unvor-dentlichen Straßen der alten Welt, er ist ein Theil der Erbschaft römischer Imperatoren, ein Fingerring der cäsarischen Hinterlassenschaft. Der deutsche Handel, früher eine Abzweigung des antiken Verkehrs, ist das Kind der neuen Zeit, durch die Entdeckung der Straße um das Kap und der neuen Welten geboren, ist er in die moderne atlantische und rein oceanische Bewegung der Völker gewiesen. Der Einfluß, den das österreichische Gruppensystem auf die Naturverhältnisse

Hallische Frage ist in so sagt mo stark genug schen Steuern werkskräfte das politisch Könige zu desstaates che Gebiete ges, tie der Gemein einem Löw reich, dem westdeutsch ihre admin Handelssta individualisru gegen alle faltung de Handhabe legislarive unter Zuzi lich zusam bert. Alle träge solle allen Befo versassung mach einfac zipielle Fel titit, so w

Das ist das Wesentlichste des neuen Planes. Selbst bekreunete Stimmen, welche die gewerbliche Entwicklung und die kräftige Organisation der materiellen Interessen aus dem Gesichtspunkte des specifischen Nationalwohles zu vertreten gewohnt sind und bewiesen haben, glauben in diesem Plane „eine Vermittlung zu finden, um das handelspolitisch Wünschenswerthe mit dem politisch Möglichen in Einklang zu bringen,“ und schöpften aus dem Gruppensystem die Hoffnung auf den fernern ungeschmälernten Fortbestand des durch die Angriffe seiner Segner und seiner eignen Leiter aufs Gefährlichste bedrohten deutschen Zollvereins. Wir sind nicht so glücklich, in dem Gruppensysteme eine so bedeutungsvolle Vermittlung und eine Garantie für die Herstellung einer unentbehrlich gewordenen nationalen Handelspolitik zu erkennen, im Gegentheil enthält der Plan nicht nur eine unverkennbare, mit aller Stärke der Ueberzeugung und Entschiedenheit zu bekämpfende Härte, weil er in Lebensfragen über die nationale Handels- und Gewerbspolitik eine Zahl von 3 Millionen Nordwestdeutschen gleichberechtigt hinsetzt mit 30 Millionen im Zollverein und mit 36 Millionen in Oesterreich, sondern er enthält auch nicht die geringste Hoffnung auf entliche Ausnahme einer gerechten und kräftigen nationalen Handelspolitik. Von Hannover, Hamburg

